



Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat auf ihr Ansuchen die Bezirksgerichtsadjuncten Karl Dejak von Albona nach Ronfalcone und Christian Kircher von Pisino nach Cormons versetzt und zu Bezirksgerichtsadjuncten den Concipienten bei der Finanzprocuratur in Zara Dr. Vladimir Pappafava für Pola, dann die Auscultanten Karl Persevanj für Pisino und Michael Gabrijellic für Albona ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Dr. Karl Freiherrn von Hartlieb-Wallthor zum Bezirksgerichtsadjuncten in Würzschlag ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Auscultanten Alois Rabitsch zum Bezirksgerichtsadjuncten in Eberstein ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Oberlandesgericht in Prag hat über Beschwerde der k. k. Staatsanwaltschaft in Reichenberg mit dem Erkenntnis vom 17. Oktober 1883, Z. 29287, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Geschichte der revolutionären Pariser Commune in den Jahren 1789 bis 1794. Von Bernhard Becker. Braunschweig 1875“, nach § 64 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Kirchenverwaltung Mezzolago zur Anschaffung einer Kirchenglocke eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 5. d. M. schreibt: Die erhebenden Worte, mit denen Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph die in jeder Beziehung so erfolgreiche elektrische Ausstellung schloß, haben in der gesammten hiesigen Presse ein mächtiges Echo geweckt. Alle Blätter ohne Ausnahme registrieren mit freudiger Genugthuung die aufmunternden Worte des erlauchten Protector's und knüpfen daran Aeußerungen patriotischen Stolzes ob des Gelingens des schönen Unternehmens.

Feuilleton.

Drill oder Erziehung?

Vortrag

Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann.

Am 3. d. M. abends hielt der Commandant der 25. Truppendivision und des Stabsofficierscurfes Seine k. und k. Hoheit FML. Erzherzog Johann im militär-wissenschaftlichen und Casino-Vereine einen Vortrag über das Thema: „Drill oder Erziehung?“ Der Prachtsaal war in allen Räumen dicht gefüllt, und wohnten dem Vortrage Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Eugen und Rainer, Ihre Excellenzen die Herren: Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt-Rheidt, Chef des Generalstabes Baron Beck, der commandierende General FML. Baron Bauer, beinahe sämtliche hier befindlichen Generale, die Militär-Attachés der fremden Botschaften und nahezu alle Stabs- und Oberofficiere der Garnison bei.

In gespanntester Aufmerksamkeit folgte das Auditorium den hochinteressanten Ausführungen des erlauchtesten Redners, welcher mit dem Ausspruche Kaiser Rudolph's von Habsburg: „Rauhheit hat mich oft geireut, Milde niemals; ein gutes Wort, ein freundlicher Blick erzwingt Gehorsam und Liebe“ dem Vortrage sein charakteristisches Gepräge gab. Die vielleicht nahe liegende Annahme, als wolle der Vortrag etwa ein neues System in der militärischen Ausbildung anregen oder ein bestehendes bekämpfen, oder als enthielte der

„Schon um ihres äußeren Erfolges willen — schreibt die Presse — ist die internationale elektrische Ausstellung von 1883 ein wichtiges Ereignis in der localen Geschichte unserer Stadt. Bildet sie doch eine schlagende und, was die Hauptsache hiebei, eine prompte Widerlegung der tendenziösen Jeremiaden vom Niedergange Wiens. Die Ausstellung war aber nicht bloß ein locales, sie war ein österreichisches, ein allgemeines Unternehmen, und an den Ehren und Vortheilen derselben hat das Reich ebenso wie dessen Metropole seinen vollgewichtigen Antheil. Ganz Oesterreich, die Gesamtmonarchie darf mit freudigem Bewußtsein auf das Gelingen des „guten Werkes“ zurückschauen.“ — Die Neue freie Presse sagt: „Das prophetische Wort, welches Kronprinz Rudolph am Beginne der Ausstellung gesprochen, daß „ein Meer von Licht von ihr ausstrahlen und neuer Fortschritt aus ihr hervorgehen werde“, fängt bereits an, sich zu erfüllen. Tausend besuchende Reime hat die Wissenschaft, hat der Gewerbefleiß und der Erfindungsgeist von ihr empfangen, und der geistige Gewinn, den die Hunderttausende ihrer Besucher von der Anschauung der Wunder davongetragen, ist ein wüchernes Capital, welches dem Wohle und Gedeihen des Staates noch in entfernter Zukunft reiche Zinsen tragen wird.“ — Das Fremdenblatt bemerkt: „Mit dem Hochgeföhle eines vollständig erreichten, ja sogar noch weit übertroffenen Wunsches konnte Seine k. und k. Hoheit den herrlichen Fortgang und den Abschluss des Werkes constatieren, welches Wien und dem Reiche zum Ruhme, der Bevölkerung zur Belehrung gereicht. „Wir haben ein gutes Werk gethan“, so schloß der Kronprinz seine Ansprache, deren einzelne Worte eine tiefe Nachwirkung ausüben, als eine Anerkennung des Wertes und der Stellung der wissenschaftlichen Forschung in später Erinnerung bleiben werden.“ — „Die elektrische Ausstellung — sagt die Deutsche Zeitung — wird mit Recht als ein gelungenes Werk der Reichshauptstadt, als ein Erfolg des lichtausstrahlenden Wien bezeichnet. Wie bei der Eröffnung dieses schönen Unternehmens hat der Kronprinz auch beim Abschlusse desselben das richtige Wort zur Würdigung der Metropole und des Sinnes ihrer Bevölkerung ausgesprochen.“ — Die Wiener Allgemeine Zeitung schreibt: „Moralisch und materiell von einem über alle Erwartung glänzenden Erfolge gekrönt, wird die elektrische Ausstellung als ein Glanzpunkt der neuesten Geschichte Wiens lange in unserer Erinnerung fortleben. Mit Worten, denen man es wohl anmerkt, daß sie einer aufrichtigen

selbe eine bestimmte Richtung, fand eine gründliche Widerlegung, indem einerseits wiederholt und kräftig die gebiegenen Vorschriften der Reglements hervorgehoben und andererseits die ganz außerordentlichen Vorzüge warm und rühmend anerkannt wurden, welche bei unseren deutschen Nachbarn aus der Pflege gewisser äußerer Förmlichkeiten resultieren. Die Würdigung dieser Vorzüge führe ganz natürlich zu dem Wunsche ihres vollen Besizes, allein in betreff der Art, wie dieses Ziel zu erreichen wäre, ergeben sich mitunter Irrthümer, welche vereinzelte Auswüchse zur Folge haben.

Bei dem furchtbaren Eindrucke der Kämpfe der neuesten Zeit gestalte sich der Widerspruch zwischen Selbsterhaltungstrieb und Pflichtgefühl immer größer. Der Sieg des letzteren, welcher ja den Wert des Soldaten bestimme, werde um so schwieriger, je verschiedenartige Elemente die Massenhaftigkeit der aufgeborenen Streitkräfte bedinge. Die Ansichten, wie dieser Widerspruch auszugleichen wäre, seien getheilt. Während die einen — wie unsere Reglements — dies durch die Kräftigung der edelsten Leidenschaften erreichen wollen, werde von anderen das Mittel hiezu in der mechanischen Disciplin erblickt und zur Erzielung derselben der stramme Drill empfohlen, ja der letztere geradezu als Talisman gepriesen. Zur Unterstützung dieser Ansicht werde mit Vorliebe auf Deutschland hingewiesen, obwohl dort ganz andere Verhältnisse bestimmd seien. Die äußeren Förmlichkeiten, welche dort unter „Drill“ verstanden würden, seien schon durch Generationen eingelebt und könnten, Dank der höheren Intelligenz der Bevölkerung, ohne Schädigung der mit gleicher Sorgfalt gepflegten Ausbildung — welche Redner vom „Drill“ scharf geschieden wissen

Ueberzeugung zum Dolmetsch dienen, feierte der Kronprinz die fortschrittliche Bedeutung dieser Ausstellung, pries er die Kräfte, die an dem Werke mitgearbeitet und sein treffliches Gelingen bewirkt haben.“ — Das Extrablatt knüpft an die Worte des durchlauchtigsten Protector's folgende Bemerkung: „Für das „gute Werk“ gebürt dem Kronprinzen in erster Reihe der Dank. Ohne das lebhaft und nachhaltige Interesse, welches Se. k. und k. Hoheit dem großen Unternehmen entgegenbrachte, ein Interesse welches nicht flüchtig und oberflächlich erregt, sondern den Wurzeln eines ebenso gründlichen Verständnisses der wissenschaftlichen Thatsachen als des Geistes der fortschrittlichen Zeit entsprossen ist, hätte die Ausstellung sicherlich nicht jenen Umfang und jenen glänzenden Verlauf gezeigt, auf welchen heute jeder Wiener, jeder Oesterreicher stolz zu sein Ursache hat.“ — „Ja wohl, ein gutes Werk ist gethan — sagt das Neue Wiener Tagblatt — und dem guten Werke hat das gute Wort beim Vollbringen, beim Gelingen geleuchtet. Wir haben eines großen Erfolges bedurft, um uns wieder zu fühlen. Und alles ist uns in reichstem Maße durch das Gelingen unserer elektrischen Ausstellung zutheil geworden: Wien ist wieder ein Centrum, Wien ist wieder ein Mittelpunkt von wahrhaft internationaler Bedeutung, Wien hat seine Anziehungskraft wieder gewonnen, Wien ist wieder groß geworden, eine der modernen Capitalen.“ — Die Vorstadt-Zeitung äußert sich folgendermaßen: „Ganz Wien erlabte sich an den herrlichen Worten, die Kronprinz Rudolph bei seinem vorgestrigen Abschiedsbesuche der elektrischen Ausstellung in der Rotunde gesprochen.“ — „Die Bilanz der elektrischen Ausstellung — schreibt die Morgenpost — hat in unanfechtbarer Weise dargegethan, welche Anziehungskraft Wien innewohnt, und daß es nur nothwendig ist, diese Anziehungskraft lebendig zu erhalten, um Wien auch in Bezug auf den Fremdenverkehr anderen Weltstädten als ebenbürtig erscheinen zu lassen.“ — Die Sonn- und Montags-Zeitung bemerkt unter anderem: „Wenn man den außerordentlichen Erfolg der elektrischen Ausstellung im Geiste überschaut, muß man unwillkürlich staunen über denselben. Was man kaum zu hoffen wagte, es ist volle, erfreuliche Thatsache geworden. Nach hunderttausenden zählen die Besucher der elektrischen Ausstellung, und der Endzweck derselben, Interesse und Verständnis für die wunderbare Kraft der Electricität zu fördern und zu verallgemeinern, kurz, sie zu popularisieren, er ist in wahrhaft glänzender Weise erreicht worden.“

wollte — geübt werden. Bei der Eigenart der verschiedenen Völker und Stämme in der Monarchie müsse jedoch in erster Linie der Hauptwert auf die möglichst vollkommene kriegsmäßige Ausbildung gelegt werden. Der vorbehaltlose Import des Fremden, an und für sich nicht immer vortheilhaft, berge im besprochenen Falle sogar eine Gefahr. Man müsse eben dort, wo es die höchsten Menschengüter gilt, ganz und voll das bleiben, was man ist.

Die glorreichen Erfolge der preussischen Heere wurden theilweise ausschließlich der strammen Drillmethode zugeschrieben. Es dürfe aber nicht übersehen werden, daß in Preußen seit Decennien neben dem Drill nach Waldersee's Methode im Felddienste tüchtig gearbeitet worden ist. Andererseits werde den Franzosen niemand, trotz ihres schlechten Drills, hingebende Tapferkeit absprechen können. Mangelhafte Organisation und Mobilisierung, fehlende Einheit in der Führung und andere Fehler verschuldeten die Niederlage auf der einen Seite, während Pflichtgefühl, Willenskraft, Ausdauer und Tapferkeit im Vereine mit bewundernswerter Organisation und Führung die Siege der Deutschen herbeiführten.

Der Geist belebe die Form, die ersterem dienen müsse, ihn aber nie beherrschen dürfe; somit sei es ein schwerer Irrthum, durch Drill den unbedingt nothwendigen Gehorsam des Intellects erzielen zu wollen. Blinden Gehorsam allein genügt nicht, wo es sich um den Einsatz des Höchsten handelt. Jener Gehorsam, wie ihn wahre Disciplin bedinge, könne nie durch körperlichen Drill erzielt werden, und rein mechanischer Gehorsam versagt oft im wichtigsten Momente, wenn das Gefühl ertödtet ist. Die Disciplin bis zum Brechen des Willens sei keine Disciplin mehr, sie ver-

Auch die auswärtige Presse constatirt in sympathischen Worten den glänzenden Erfolg der elektrischen Ausstellung. So heißt es in einem längeren Berichte der Kölnischen Zeitung: Der Erfolg der elektrischen Ausstellung in Wien ist ein ganz bedeutender, sowohl ein materieller für die Ausstellung wie für Wien selbst, als auch ein wissenschaftlicher. Weit mehr als 800 000 Menschen haben als zahlende Personen die Ausstellung besucht; Wien hat einen Fremdenzufluß gehabt, wie noch nie zuvor, und viel Geld durch denselben verdient. Die Wissenschaft, insbesondere die Elektrotechnik, aber konnte bedeutende Erfahrungen verzeichnen und einen festen Boden zu neuen Forschungen, neuen Gewinnen erlangen, von denen in der letzten Zeit der Ausstellung bereits einige deutlich zutage getreten sind. Die wissenschaftliche Commission, welche einberufen war, um das, was auf der Ausstellung geboten und geleistet wurde, richtig zu schätzen und zu prüfen, hat unausgesetzt mit großem Eifer, großer Ausdauer und schönen Erfolgen gearbeitet. Wir sind durch die jetzige Ausstellung zu einer weit besseren, namentlich vergleichenden Werthschätzung der einzelnen Beleuchtungsarten gekommen, was bisher schwer, wenn nicht gar unmöglich war."

Der Berliner Börsen-Courier spricht sich in einem leitenden Artikel folgendermaßen über die von gewisser Seite propagirte Idee einer nationalen Zweitheilung Böhmens aus: „Die deutsche und die czechische Bevölkerung ist förmlich ineinander-, durcheinandergewachsen. In der Moldau spiegeln sich abwechselnd deutsche und böhmische Ortschaften, in den Städten, ja in den meisten Dörfern selbst wohnen die beiden Nationalitäten dicht bei einander. Wie soll nun die Provinz „getheilt“ werden? Besitzen die deutsch-böhmischen Abgeordneten in Prag einen starken politischen Magnet, der die Kraft hat, Deutsche und Czechen, die heute durcheinanderwohnen, streng zu scheiden, etwa wie der Magnet eine dunkelgraue Mischung von Sand und Eisenspänen in die einzelnen Bestandtheile scheiden kann? Sollen etwa die Deutschen in den Städten in ein Ghetto gesperrt werden? Gelänge indes, was unmöglich ist, ein ausschließlich von Czechen bewohntes Gebiet Böhmens als neue slavische, autonome Provinz zu etablieren und daneben ein von Deutschen bewohntes verkleinertes Böhmen bestehen zu lassen, was wäre dann die Folge? Die Schäden, die man beseitigen will, würden nur ins Unerhörte gesteigert und in Permanenz erklärt, die Wunde, deren Heilung heute noch immerhin versucht, erhofft werden kann, würde durch eine solche Zweitheilung nur zu einer ewigen Institution erhoben werden. Der Weise, der den Bock zum Gärtner machte, ist ein wahrer Staatsmann gegen die politischen deutsch-böhmischen Eisenbarts, die eben Böhmen durch eine radicale Operation, die Zweitheilung, curieren wollen."

Das ruthenische Organ Dielo polemisiert in entschiedenem Tone gegen die in einzelnen ruthenischen Blättern zutage getretene Anschauung, daß es besser wäre, wenn die ruthenischen Landtagsabgeordneten eine Politik der Seceffion und Abstinenz befolgen würden. Es sei genug traurig, daß ein drei Millionen starkes Volk, wie die Ruthenen, in den Delegationen nicht vertreten sei; man dürfe also nicht auch noch muthwillig auf die Vertretung im Landtage verzichten. Dies verlange weder das nationale Interesse noch die nationale Ehre. Sene Journale, die den Gedanken der Ab-

stinenz propagieren, scheinen eine eigene verborgene Tendenz zu verfolgen. Es sei übrigens nicht ganz wahr, daß die ruthenischen Abgeordneten durch ihre Theilnahme an den Arbeiten des Landtages nichts erreicht haben.

Von den Delegationen.

Wien, 5. November.

Der Budgetausschuß der Delegation des Reichsrathes hielt heute eine Sitzung ab, in welcher das ordentliche und außerordentliche Erfordernis, dann die Nachtragscredite der Kriegsmarine sowie das Heereserfordernis zur Verhandlung gelangten. Der Sitzung wohnten Ihre Excellenzen der Herr Reichs-Kriegsminister J. M. Graf Blyandt-Rheidt und Admiral Freiherr von Böck bei.

Deleg. Graf Coronini erstattete den Bericht über den Voranschlag der Kriegsmarine, indem er die Wichtigkeit derselben betonte und die Nothwendigkeit hervorhob, sie mit allen technischen Errungenschaften auszustatten, damit sie der Großmachstellung Oesterreich-Ungarns entspreche. Der Berichterstatter beantragte daher die Genehmigung der meisten Posten nach dem Voranschlage der Regierung.

Bei Titel 1, „Gagen für See-Officiere, See-cadetten, Auditore, Marine-Aerzte, Marinegeistliche, Marinebeamte und Marinediener“, wurden statt der präliminirten 1 164 000 fl. mit einem Abstriche von 1000 fl. 1 163 000 fl. eingestellt.

Titel 2, „Löhnungen und Bekleidungs-Massagelder“, welcher mit 1 130 000 fl. präliminirt erscheint, erfuhr einen Abstrich von 20 000 fl., so daß nur ein Betrag von 1 110 000 fl. eingestellt wurde.

Titel 3, „Dienst zu Lande“, mit 521 500 fl., Titel 4, „Dienst zur See“, mit 1 350 000 fl., Titel 5, „Anstalten“, mit 274 710 fl., Titel 6 a., „Materialanschaffungen“, mit 950 000 fl., und Titel 6 b., „Arbeitslohn, Sicherheitsdienst, Auslagen für Frachten z.“, mit 845 200 fl. wurden unverändert genehmigt.

Bei Titel 6 c., „Schiffsbauten, Maschinen und Kessel“, wurde der präliminirte Betrag von 200 000 fl. für einen Kreuzer zweiter Classe mit 2000 Tonnen Displacement, Stahlconstruction mit Deckpanzer gemäß den Erklärungen Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers eingestellt. Das Erfordernis des Titels 6 c. wurde im ganzen mit 700 500 fl. genehmigt. Unverändert wurden ferner die Titel 6 d., „Anlauf von Steinkohlen für die in Dienst gestellten Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 110 000 fl. und Titel 6 e., „Barzahlungen für Materialankäufe der Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 46 000 fl. angenommen.

Bei Titel 6 f., „Instandhaltungs-Pauschalien der in Dienst gestellten Schiffe“, mit 65 500 fl. wurde ein Abstrich von 2500 fl. vorgenommen und dieser Titel auf das im Vorjahre bewilligte Erfordernis von 63 000 fl. reducirt. Titel 6 g., „Verschiedene Auslagen“, wurde unverändert mit dem Betrage von 58 000 fl. eingestellt. Ebenso gelangten unverändert zur Annahme: Titel 7, „Waffenwesen“, mit 227 500 fl.; Titel 8, „Land- und Wasserbauten“, mit 210 000 fl.; Titel 9, „Besondere Marine-Auslagen“, mit 180 000 Gulden, und Titel 10, „Versorgungsauslagen“, mit 393 400 fl. Im ganzen wurden also an dem Erfordernisse Abstriche in der Höhe von 22 500 fl. vorgenommen. Die Nachweisung der eigenen Einnahmen im Gesamtbetrage von 100 000 fl. wurde genehmigt.

Bei Titel 6 c., „Schiffsbauten, Maschinen und Kessel“, wurde der präliminirte Betrag von 200 000 fl. für einen Kreuzer zweiter Classe mit 2000 Tonnen Displacement, Stahlconstruction mit Deckpanzer gemäß den Erklärungen Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers eingestellt. Das Erfordernis des Titels 6 c. wurde im ganzen mit 700 500 fl. genehmigt. Unverändert wurden ferner die Titel 6 d., „Anlauf von Steinkohlen für die in Dienst gestellten Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 110 000 fl. und Titel 6 e., „Barzahlungen für Materialankäufe der Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 46 000 fl. angenommen.

Bei Titel 6 f., „Instandhaltungs-Pauschalien der in Dienst gestellten Schiffe“, mit 65 500 fl. wurde ein Abstrich von 2500 fl. vorgenommen und dieser Titel auf das im Vorjahre bewilligte Erfordernis von 63 000 fl. reducirt. Titel 6 g., „Verschiedene Auslagen“, wurde unverändert mit dem Betrage von 58 000 fl. eingestellt. Ebenso gelangten unverändert zur Annahme: Titel 7, „Waffenwesen“, mit 227 500 fl.; Titel 8, „Land- und Wasserbauten“, mit 210 000 fl.; Titel 9, „Besondere Marine-Auslagen“, mit 180 000 Gulden, und Titel 10, „Versorgungsauslagen“, mit 393 400 fl. Im ganzen wurden also an dem Erfordernisse Abstriche in der Höhe von 22 500 fl. vorgenommen. Die Nachweisung der eigenen Einnahmen im Gesamtbetrage von 100 000 fl. wurde genehmigt.

Bei Titel 6 c., „Schiffsbauten, Maschinen und Kessel“, wurde der präliminirte Betrag von 200 000 fl. für einen Kreuzer zweiter Classe mit 2000 Tonnen Displacement, Stahlconstruction mit Deckpanzer gemäß den Erklärungen Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers eingestellt. Das Erfordernis des Titels 6 c. wurde im ganzen mit 700 500 fl. genehmigt. Unverändert wurden ferner die Titel 6 d., „Anlauf von Steinkohlen für die in Dienst gestellten Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 110 000 fl. und Titel 6 e., „Barzahlungen für Materialankäufe der Schiffe außerhalb des Centralhafens“, mit 46 000 fl. angenommen.

Bei der Berathung des außerordentlichen Erfordernisses für die Kriegsmarine wurden für das „hydrographische Amt“ statt der präliminirten 12 867 fl. nur 9320 fl. bewilligt. Die Post von 18 000 fl. für „bauliche Herstellungen zur Unterbringung des See-Arsenal-Commando's“ (pro 1884 mit 12 000 fl. präliminirt) wurde trotz der Befürwortung Sr. Excellenz des Admirals Freiherrn von Böck abgelehnt. Die übrigen Titel des außerordentlichen Erfordernisses wurden unverändert angenommen. Bei den Nachtragscrediten zu dem ordentlichen Marine-Erfordernisse für das Jahr 1883 wurde ein Betrag von 20 000 fl. an dem Titel 2, „Löhnungen und Bekleidungs-Massagelder“, gestrichen, so daß die Gesamtsumme der Nachtragscredite von 259 696 fl. auf den Betrag von 239 696 fl. herabgesetzt erscheint.

Es folgte hierauf die Berathung des Heereserfordernisses.

Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hielt heute vormittags 10 Uhr eine Sitzung ab, deren Gegenstand die Autenticierung des vom Referenten Stefan Katovszky vorgelegten Ausschussesberichtes bildete.

Vom Ausland.

Dem preussischen Landtage wird, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, in seiner nächsten Session der Entwurf eines neuen Jagdgesetzes vorgelegt werden. — Am 1. d. M. hat eine Sitzung des deutschen Bundesrathes stattgefunden, auf deren Tagesordnung sich die Ausführungsbestimmungen zur Viterarconvention mit Frankreich befanden. Es verlautet, daß die Ausführungsbestimmungen nunmehr zur Annahme gelangt sind und daß ihre Publication binnen kurzem erfolgen dürfte.

In Irland haben die Feindseligkeiten zwischen der katholischen und der protestantischen Bevölkerung einen Höhepunkt erreicht, der zu schweren Befürchtungen Anlaß gibt. In Londonderry standen sich am 1. d. M. die beiden Parteien feindlich gegenüber, zum blutigen Kampfe bereit. Die Orangisten hatten das Rathhaus mit Sturm genommen, ihre Fahnen aufgehißt und selbst Kanonen vor den Dachluken aufgestellt; draußen aber lagerten die Barnelliten mit dem Lord-Mayor von Dublin an der Spitze, welcher letzterer von der irischen Hauptstadt gekommen war, um im Rathhause einen Vortrag über die Wahlberechtigung zu halten. Als derselbe, begleitet von Musikanten und einem Pöbelhaufen, welcher die grünen Abzeichen der Insel mit der Harfe Erins trug, sich dem Rathhause näherte, fand er dasselbe von den Orangisten besetzt. Und nun entwickelte sich Kundgebung und Gegenkundgebung, Rufen und Rufen, bis von beiden Seiten Schüsse fielen und zwei Katholiken getroffen wurden. Darauf erst schritten Truppen und Polizisten ein; es bedurfte aber förmlicher Unterhandlungen, ehe die Orangisten mit klingendem Spiele vom Rathhause abzogen.

In Belgrad ist am 3. d. M. ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten worden. Derselbe beschloß auf Grund der Bestimmungen der Staatsverfassung, in Ansehung der ernststen Lage im Innern des Landes das Pressegesetz sowie das Gesetz betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht zu suspendieren und in Presssachen die präventive Censur

leite im Gegentheil zum Ungehorsam, sobald der Motor versagt. Die Strammheit in ihren Auswüchsen sei geradezu gefährlich, indem sie in ihren Voraussetzungen die Gesetze der Ethik verleugne und ihr Ziel in der Bewältigung einer Widerspenstigkeit suche, die nicht bestehe.

Die Stämme der Monarchie seien gemüthreich, leicht lenkbar und liefern verlässliche und treue Soldaten. Niemals hätte es zur Zeit, als an der Saale erstarrter Formalismus zusammengebrochen war, ein Apspern gegeben, hätte nicht ein großer Feldherr das Menschenthum in Oesterreichs Heer geweckt, wäre nicht an die Tugenden der Völker appellirt worden; niemals hätte eine bis zur Willenlosigkeit gebrochene Masse sich zum „Moriatur pro rege nostro!“ begeistern können.

Der „Drill“ arte leicht in Spielerei aus. In seinen glücklicherweise seltenen Auswüchsen vermöge er jeden Willen zu tödten, den Menschen zur Maschine zu erniedrigen, den Scheingehorsam und die Heuchelei zu erzeugen, oder er führe zur Verdummung. Der Erfolg im Kriege sei von schwer berechenbaren — weil wesentlich physisch wirkenden — Factoren bedingt. Darum sei es bedenklich, wenn in einem Theile der Militär-Literatur dem starren Formalismus unerblickt das Wort geredet sowie eine schematische Gefechtsordnung auch für größere Körper angestrebt, und wenn über der Hymne auf den Exercier-Platz die Mission der Schule vergessen werde. Wenn in einem Werke der Satz aufgestellt wird, es sei durch Uebung gerade selbst unzweckmäßiger Formen jede Widerspenstigkeit zu erlöthen, so seien solche Auswüchse für unser Zeitalter geradezu beschämend. Der Zauber, in dem der „Drill“ die Menschen halten soll, löse sich in der

Gefahr, und nur die moralische Potenz sei dieser gewachsen.

Die Mittel zur Stärkung der letzteren liegen in der Pflege des dynastischen Gefühles, in der Festigung der Bande zwischen Führer und Truppe, in der Veredelung und Stärkung der Charaktere. Namentlich den Officieren muß ein idealer Schwung in der Auffassung ihrer Stellung und ihrer Pflichten eigen sein, die ihnen, als Erzieher erwachsender Generationen und als dem festen Elemente im Gewoge materialistischer und politischer Tendenzen, im Frieden eine Culturmission zuweisen, die nicht minder erhaben sei, als die opfervolle, blutige Aufgabe im Kriege. Die Geschichte lehre auf jedem ihrer Blätter, daß Oesterreichs Truppen ohne Drill in den schwersten Tagen strenge Mannszucht hielten, wie auch, daß deren Geist und moralischer Wert sie zu höchstem Opfermuth befähigte. Der Vortrag schloß mit den Worten: „Man drille also nicht, man erziehe!“

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Münt.

(21. Fortsetzung.)

Else war noch auf dem untersten Treppenabsatz, da hörte sie eine Stimme:

„Aber, liebster Baron — ein Wechsel, ich sage Ihnen ein Wechsel! Ein Officier sollte doch schließlich wissen, was ein Wechsel ist. Was soll ich für vierzehn Tage mit einem Wechsel machen? Sie werden mir doch nicht weismachen, daß Sie für nichts eine so reiche Frau geheiratet haben —“

„Unverschämter! Hinaus! Machen Sie, was Sie

wollen, aber verlassen Sie das Haus!“ unterbrach des Barons Stimme, heifer vor Wuth, den Sprechenden.

„Ja, ja, so machen es die vornehmen Herren. Erst brauchen sie unser Geld und hernach möchten sie einem am liebsten die Thür weisen. Es wäre ja auch die beste Art. Nur gut, daß wir noch Gesetze haben. Empfehle mich Ihnen, Herr Baron. Mein Geld will ich schon bekommen.“

Schritte kamen über den Corridor, sie näherten sich der Treppe. Else stand halb bewusstlos, den Kopf gegen das Geländer gelehnt, die Welt drehte sich mit ihr im Kreise. Aber die Schritte näherten sich. Ehe sie den obersten Treppenabsatz verlassen hatten, stand Else, zwar noch todtenblaß, fest auf ihren Füßen. Nun konnte sie sich den Mann in der Nähe ansehen. Im ersten Moment wollte sie sich abwenden, aber sie blieb stehen, ihn erwartend. Sie hatte die Thür des Thurmgemaches ins Schloß fallen hören.

„Sie fordern Geld von meinem Manne?“ fragte sie mit gedämpfter Stimme.

„Geld fordern? Was heißt Geld fordern? Ich habe einen Wechsel, und der muß bezahlt werden, heute noch, falls dem Herrn Baron nicht sehr schlimme Dinge geschehen sollen. Mit einem Wechsel macht man keinen Spaß.“

Else blieb vollständig ruhig, obgleich ihr das Herz fast zu brechen drohte.

„Kommen Sie heute Abend wieder — Sie sollen das Geld haben.“

Der Mann sah sie fragend, verwundert an. Dann sagte er ungeduldig:

„Sie verstehen nichts von Geld, gnädige Frau. Woher wollen Sie so viel Geld bis zum Abend nehmen?“

einzuführen. Ein königlicher Ukas bestimmt, dass die Erhaltung der Truppen während des Belagerungszustandes den Bewohnern des im Ausnahmestande befindlichen Gebietes zur Last fällt. Ein anderer Ukas bestimmt, dass den Officieren und Unterofficieren für die ganze Dauer des Belagerungszustandes der doppelte Gehalt gebührt.

Das Journal de St. Pétersbourg demotiviert die Mittheilung des „Gaulois“ von einem angeblichen Toaste, welchen der Kaiser bei dem zu Ehren des Vice-Admirals Saurds gegebenen Abschiedsdiner in Gatschina ausgebracht haben soll, und bemerkt, dass überhaupt kein Toast ausgebracht wurde. Auch sei das Ausbringen von Toasten bei solchen Gelegenheiten überhaupt nicht üblich. — Oberst Kaulbars ist aus St. Petersburg nach Bulgarien abgereist, wo er nach einer früheren Meldung einen militärisch-diplomatischen Auftrag zu erfüllen hat.

Tagesneuigkeiten.

(Allerhöchste Beileidsbezeugung.) Se. Majestät der Kaiser haben aus Anlass des Ablebens Sr. Excellenz des ehemaligen Justizministers und liebenbürgischen Hofkanzlers Grafen Franz Nadasdy-Sogaras der Schwester des Verstorbenen, Gräfin Leopoldine Nadasdy, Allerhöchsthine Theilnahme auf telegraphischem Wege allergnädigst kundgeben lassen.

(Schluss der elektrischen Ausstellung.) Sonntag, den 4. d. M., öffneten sich die Pforten der elektrischen Ausstellung zum letztenmale. Den ganzen Tag herrschte in den Räumen der Rotunde reges Leben; bis in die späten Abendstunden strömten fortwährend neue Scharen von Besuchern herbei, die sich durch die herrschende Abschiedsstimmung nicht irritieren ließen, nochmals alle die Wunder der Electricität anzusehen. Das Ergebniss dieses letzten Ausstellungstages fällt bekanntlich den bei der Ausstellung beschäftigt gewesenen Arbeitern zu. Um 10 Uhr verkündeten Glockensignale den Schluss der Ausstellung. Die Militärkapelle intonierte „O du mein Oesterreich!“, die Volksmenge sang im Chore die populären Weisen mit und folgte der Kapelle, welche zum Nordportale marschierte und dort in der Nähe des Kaiser-Pavillons die Volkshymne spielte, welche vom gesammten Publicum mit stürmischen Hoch-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph aufgenommen wurde. Dann verließ das Publicum nach und nach die ihm so lieb gewordenen Räume, und bald hatte auch der letzte Besucher die elektrische Ausstellung vom Jahre 1883 verlassen. — Nachdem sich die Besucher zurückgezogen hatten, kehrten sich die bei der Ausstellung beschäftigt gewesenen Arbeiter im Halbkreise in der Nähe des Pavillons des Handelsministeriums auf. Baron Erlanger hielt an sie eine längere Ansprache, in welcher er die Arbeiter im Namen Sr. k. und k. Hoheit des erlauchten Protector der Ausstellung, im Namen des Ehrenpräsidenten Grafen Wilczel, des Präsidiums und der Direction begrüßte, ihnen für ihre treue und opferwillige Pflichterfüllung, in warmen Worten dankte und sie schließlich aufforderte, Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph, höchstwelscher so Großes und Bedeutendes für die Ausstellung geleistet habe, ein dreifaches Hoch auszubringen, welcher Aufforderung sämtliche Anwesende mit Begeisterung Folge leisteten. Nach-

dem noch ein Arbeiter im Namen seiner Collegen gedankt hatte, entfernten sich auch die Arbeiter. Die Ausstellung war endgiltig geschlossen.

(Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in Berlin.) Mit einem Separatsofzuge der Nordwestbahn sind am 4. d. morgens um 7 Uhr Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie nach Berlin gereist. In der Begleitung des hohen Paares befanden sich Se. Excellenz der Obersthofmeister Graf Ráffy, Flügeladjutant Major Graf Mitrowsky und die Hofdame Gräfin Waldstein. Die Ankunft in Berlin erfolgte am 4. d. abends um 9 Uhr 37 Min. Ein Berliner Telegramm meldet darüber: „Auf dem Anhalter Bahnhofe waren zum Empfange erschienen: Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Ihre k. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Leopold, sämmtlich in österreichischer Uniform mit dem St. Stefans-Orden. Die Ehrenwache war vom Kaiser-Franz-Garderegiment beige stellt. Beim Einfahren des Zuges intonierte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne. Als der Zug hielt, gieng Se. Majestät der Kaiser den erlauchten Gästen entgegen, begrüßte dieselben in der herzlichsten Weise und bot dann der Kronprinzessin den Arm, um sie nach dem Wartesaale zu geleiten, wo Prinz Wilhelm mit höchster Selbsten verblieb, während Se. Majestät der Kaiser mit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph die Front der Ehrenwache abschritt. Alsdann geleitete der Kaiser im ersten Wagen den Kronprinzen Rudolph, Prinz Wilhelm im zweiten Wagen Kronprinzessin Stephanie nach dem Schlosse, woselbst die Begrüßung durch die Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Meiningen und im Auftrage der Kaiserin durch die Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher erfolgte. Die hohen Herrschaften wurden auf dem Wege von einer zahllosen Menge enthusiastisch begrüßt. Der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph trug die Uniform des Kaiser-Franz-Garderegiments mit den Generalsabzeichen und den schwarzen Adlerorden. Abends war Souper im Schlosse.

(Diner.) Am letzten Samstag hat im Palais des Ministeriums des Aeußern das zweite Delegations-Diner stattgefunden, zu welchem nachstehende Persönlichkeiten geladen waren: Ihre Excellenzen der Minister am Allerhöchsten Hoflager Baron Orczy, Reichs-Finanzminister von Kállay, Admiral Baron Pácz; ferner die ungarischen Delegierten Cardinal Haynald, Graf Franz Richy von Bárczay, Graf Tibadar Andráffy, Jólai, Sarkányi, Csernatony, Kármán, Baron Zmajic, Graf Erdödy, Bischof Jpolvi, v. Szalay, Baron Rudnyánszky, Dr. Falk, Verzeviczy; aus der österreichischen Delegation die Herren: Graf Brandis, Graf Coudenhove, Baron Flud, Baron Gagern, Ritter von Grocholski, Dr. Alier, Fürst Sapieha, Dr. Trojan und Bidulich; aus den gemeinsamen Ministerien: der Sectionschef von Szóghény, Sectionschef Baron Falke, Sectionschef von Mérey, Hofrath von Dóczy, Hofrath von Szent-Györgyi und Sectionsrath Dr. Ritter von Rhu.

(Ein prophetischer Kritikus.) In einem Artikel über die verstorbene Ernestine Wegner schreibt ein Berliner Feuilletonist unter anderem wörtlich: „... Als sie nach Berlin kam und im Woltersdorff-Theater das „Mittelmädchen von Schöneberg“ spielte, etwa 15 Jahre alt, da schrieb der Nekrologist, der nimmer geglaubt hätte, so früh ihren Tod beklagen zu müssen, von ihr, ihre Laufbahn werde eine blumen-

bestreute sein.“ Man schiebt also in Berlin zu den Debüts junger Schauspielerinnen gleich die Nekrologisten ins Theater?

(Tobtenklagen.) Die „Worlt“ bringt eine Zusammenstellung der Aeußerungen, womit in den verschiedenen Ländern die Anzeige eines Todesfalles in der Regel beantwortet wird. In Frankreich fragt man danach: „Wie alt war er?“; in Oesterreich: „Was hat ihm denn eigentlich gefehlt?“; in Amerika: „Gott verdamme ihn, ist er endlich gestorben?“; in Italien: „Armer Teufel!“; in Russland: „Jetzt braucht er nicht mehr zu arbeiten, er ist glücklich!“; in Holland: „Wie viel Geld hinterläßt er?“; in England: „War sein Leben assicurirt?“

(Englische Armee.) Der jährliche Ausweis über die britische Armee ist soeben erschienen. Danach bezifferte sich die Gesamtstärke des Heeres im Jahre 1882 auf 189229 Mann einschließlich der Officiere, deren Zahl auf 7336 angegeben ist. Die Werbung von Rekruten fiel befriedigend aus. Es meldeten sich 45385 Personen zum Eintritte in den Militärdienst, von denen aber infolge der neuen Verordnung, welche die Anwerbung von Personen im Alter von unter 19 Jahren untersagt, nur 23802 angenommen werden konnten. Der Bildungsgrad der Mannschaften hat sich wesentlich verbessert und steht in bemerkenswertem und erfreulichem Contraste mit dem vor zwanzig Jahren, wo nur ein sehr kleiner Procentatz der gemeinen Soldaten des Lesens und Schreibens kundig war.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juli 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 734,7 mm. Lufttemperatur: Monatmittel + 19,7° Celsius. Dampfdruck: Monatmittel 11,9 mm. Feuchtigkeit: Monatmittel 72 Procent. Bewölkung: Monatmittel 5,0 Procent im Verhältniße 1:10.

Das Tagesmittel der Temperatur war 15mal über und 16mal unter dem Normale; am differentesten den 13. d. + 6,9° über und den 16. d. — 6,6° unter demselben. Niederschläge waren 14mal, stets Regen, in Summa 143,6 mm., Maximum den 16. d. 46,7 mm., der vorherrschende Wind im Juli war der Südwest. Gewitter am 4., 7., 8., 9., 10., 20., 21. und 22. d., am 18. d. war Regenbogen sichtbar.

II. Morbilität. Vorherrschend bei katarrhalischen Krankheitscharakter, besonders in den Verdauungsorganen, in zweiter Linie erst in den Respirationsorganen, daher sehr häufig Darmkatarrhe, Durchfall und Brechdurchfälle im Säuglingsalter, besonders bei jüngst Entwöhnten, sich ereigneten, von den zymotischen Krankheiten vereinzelt Blattern, Diphtheritis und Rothlauf.

III. Mortalität. Dieselbe war bedeutender als im Vormonate. Es starben 99 Personen (gegen 83 im Vormonate Juni und gegen 118 im Monate Juli 1882). Davon waren 58 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, 67 Erwachsene und 32 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 17 Todesfälle, die Erwachsenen jedoch mit zwei Dritttheilen überwiegend an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden

todt geboren	0 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	23 Kinder
vom 2. bis 5. Jahre	6 "
" 5. " 10. "	1 "
" 10. " 20. "	7 Personen
" 20. " 30. "	10 "
" 30. " 40. "	10 "
" 40. " 50. "	10 "
" 50. " 60. "	6 "
" 60. " 70. "	14 "
" 70. " 80. "	10 "
" 80. " 90. "	2 "
über 90 Jahre alt	0 "

Summe . . . 99 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 19mal, d. i. 19,2 Procent; Darmkatarrh und Brechdurchfälle sowie Marasmus je 11mal, d. i. 11,1 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Blattern und Rothlauf je 2mal, Diphtheritis 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 37, im Elisabeth-Kinderspitale, Landes-Zwangsarbeits-hause und Siechenhause zum heil. Josef je 3, im k. k. Straßhause 2, im städtischen Armenhause und k. k. Garnisonsspitale je 1, in der Stadt und den Vororten 49 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 15, Petersvorstadt 7, Bolana 4, Kapuzinervorstadt 5, Grabische 3, Krakau 6, Tirnau 2, Karlstädtervorstadt 4, Grabekhdorf 1, Hühnerdorf 0, Moorgrund: Hauptmanca 1, Schwarzdorf 1.

(Fortsetzung folgt.)

„Das ist meine Sache. Wie viel ist es?“ Der Mann nannte eine Summe, deren Höhe Else im ersten Augenblick erschreckte. Doch entgegnete sie mit der gleichen Ruhe:

„Kommen Sie heute abends um 5 Uhr nach der Herrenmühle, ich werde dort sein, um Ihnen das Geld auszuzahlen.“

Damit stieg sie die Treppe hinan.

Sie wollte geradewegs zu Kurt gehen und ihm sagen, dass sie Zeugin seiner Unterredung mit dem Fremden gewesen, aber sie konnte ihm jetzt nicht unter die Augen treten. Es waren quälende Gedanken, die sie befürmten. In ihrem Gemache angekommen, sank sie auf die Knie nieder und vergrub schluchzend ihr Gesicht in die Polster eines Sessels. Doch bald raffte sie sich wieder auf; sie durfte keine Zeit versäumen, sie mußte handeln.

Sie kleidete sich an und verließ das Schloß. Kurt sah Else den Weg nach der Herrenmühle einschlagen, und er wunderte sich, dass sie ihm nichts gesagt oder wenigstens zum Mitgehen aufgefordert hatte, wie sie es sonst gethan. Er war in einer sehr erregten Stimmung, und so reizte es ihn auch, dass Else allein gieng. Warum war er nicht in Berlin geblieben, hatte die Rotenburg verkauft und damit sich seiner Schulden entledigt, und lebte jetzt sorglos weiter, wie er es früher gethan? So schlimm hatte er sich seine Lage nicht gedacht.

Er mußte Geld haben, um jeden Preis. Er hatte gehofft, dass der Mann noch einige Wochen Geduld haben würde, und nun hatte er mit dem Schlimmsten gedroht. Was war zu thun? Er mußte unter allen Umständen mit seinem Schwiegervater Rück-

sprache nehmen, so sehr er es auch zu vermeiden gewünscht hatte — um Else's willen.

Aber Else brauchte es nicht zu erfahren. Er wollte den Müller bitten, sein Kind aus dem Spiele zu lassen, und dieser selbst würde ihm darin beipflichten. Und dann, war es nicht besser, wenn diese leidige Angelegenheit, die ihm so viele Qualen und Unruhen bereitet, aus der Welt geschafft wurde? Aber nicht viel mehr als vier Wochen waren seit dem Hochzeitstagen vergangen, und schon sollte er zu seinem Schwiegervater gehen, um Geld von ihm zu fordern?

So berieth er hin und her, während er am Fenster stand. Darüber war wohl mehr als eine Stunde vergangen, und er wunderte sich, als er Else schon zurückkehren sah. War sie denn schon in der Mühle gewesen? Sie sah ein wenig blaß aus und auch ihr Gang erschien ihm nicht so leicht und elastisch — fühlte auch sie etwas von dem Druck, der auf ihm lastete? Er hörte sie die Treppe heraufkommen und in ihre Gemächer gehen. Nun war es für ihn Zeit. Er nahm seinen Hut und gieng in die Mühle.

Er fand den Müller zum Ausfahren gerüstet, der Wagen hielt schon auf dem Hofe. Als Müller Brand seines Schwiegersohnes anständig wurde, gieng er ihm entgegen und reichte ihm die Hand, lachenden Gesichtes.

„Aber Kurt, wie haben Sie Else erschreckt! Das Geld steht ja zu Ihrer Verfügung. Ich möchte Ihnen Vorwürfe machen, dass Sie sich an einen der erbärmlichsten Bucherer gewendet, anstatt mir Mittheilung von Ihrer Verlegenheit zu machen. Die Sache ist ja ganz natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchstes Geschenk.) Wie man uns mittheilt, haben Se. Majestät der Kaiser soeben ein Allerhöchstbemselben vom hiesigen Stadtmagister...

(Aus dem Gemeinderathe.) In der am 2. d. M. stattgefundenen Gemeinderathssitzung theilte der Herr Bürgermeister Grasselli dem Gemeinderathe eine Zuschrift der commerciellen Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft vom 27. Juli d. J. mit, des Inhaltes, daß dem Ansuchen des Gemeinderathes um Einführung von Tour- und Retourkarten von und nach Laibach...

Dr. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniński referiert namens der Polizeisection über das Gesuch des städtischen Arztes Dr. Franz Illner, es möge ihm zur Verbreitung der Fuhren behufs Beschau von Todten in entfernten Theilen der Stadt ein Pauschale bewilligt werden.

Gegen den Sectionsantrag erklären sich die GMR. Dr. Barnik und Pakić, welcher letzterer beantragt, es möge dem Todtenbeschau-Arzte nur für die Beschau der Todten in den städtischen Vororten Schwarzdorf, Boblipe und Hauptmanca Fahrten bewilligt werden.

Dr. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniński referiert namens der Polizeisection über den vom Stadtphysiker Magistratsrath Dr. Kovatsch vorgelegten, sehr umfangreichen Sanitätsbericht für das Jahr 1881. Referent bezeichne den Bericht als einen gründlichen, mit großem Fleiße abgefaßten.

1.) Die Dringlichkeit der Herstellung eines entsprechenden Piffoirs in nächster Nähe des landschaftlichen Theatergebäudes wird anerkannt und der Stadtmagistrat beauftragt, zu diesem Zwecke mit dem krainischen Landesaussschusse Verhandlungen anzuknüpfen.

2.) Die Wasserleitungscommission wird ersucht, so rasch als möglich ihre gefaßten Beschlüsse vorzulegen.

3.) Der Magistrat wird beauftragt, dem Publicum bekanntzugeben, wann, zu welchen Tagesstunden der städtische Rehrichswagen in einzelnen Stadttheilen passirt, und anzuordnen, daß der städtische Rehrichswagen auch Glas- und Thonabfälle zum Wegführen anzunehmen hat.

4.) Die Entleerung der Mehrgangstoffe aus den Aborten hat probeweise auf pneumatischem Wege bei jenen Häusern, welche sich für dieselbe erklärt haben, stattzufinden, und ist zu diesem Zwecke aus der Knauft'schen Fabrik in Wien ein dazu erforderlicher Apparat zu bestellen.

5.) Die anlässlich der Cholera-Gefahr angeordnete Desinfection der Aborte, Canäle und Piffoirs ist fortzusetzen.

6.) Dem Stadtphysiker Magistratsrath Dr. Kovatsch wird für die fleißige und genaue Abfassung des städtischen Sanitätsberichtes pro 1881 der Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

(Von der philharmonischen Gesellschaft.) Am Sonntag, den 11. d. M., um 11 Uhr vormittags findet in den Vereinslocalitäten im „Fürstenhof“, II. Stock, die diesjährige Plenarversammlung statt, zu welcher die Direction soeben die Einladungen verschickt. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr; 2.) Revisionsbericht über die Vereinsrechnung pro 1881/82; 3.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1882/83; 4.) Vorlage des Präliminäre für das Vereinsjahr 1883/84; 5.) Antrag auf Umwandlung des Begates vom Hofrath Klein; 6.) Wahl des Gesellschaftsdirectors und der Directionsmitglieder; 7.) allfällige, gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.

(Das erste Concert) der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhner findet Sonntag, den 11. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im landschaftlichen Redoutensaale statt. Das Programm ist folgendes: 1.) Felix Mendelssohn: Overture zu „Fingalshöhle“ (Hebriden) für großes Orchester. 2.) Niels W. Gade: „Erlikönigs Tochter“, Ballade nach dänischen Volksagen für Soli, Chor und Orchester. (Die Soli werden gesungen von den Fräulein Clementine Eberhart, Josefina Valentin und Herrn Johann Kosler.) 3.) F. Massenet: Scènes pittoresques, Suite für Orchester. a) Marche, b) Air de Ballet, c) Angelus, d) Fête Bohême.

(Concert Ondricek.) Morgen Donnerstag, den 8. d. M., abends 7 Uhr findet, wie wir es bereits mitgetheilt, im landschaftlichen Redoutensaale unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Clementine Eberhart und des Herrn Josef Böhner das Concert des bekannten Violinvirtuosen Herrn Fr. Ondricek mit folgen-

dem Programme statt: 1.) Felix Mendelssohn: Violinconcert, Herr Franz Ondricek. 2. a) Ludw. v. Beethoven: Romance, G-dur; b) Franz Ondricek: böhmische Tänze Nr. 1; Herr Franz Ondricek. 3. a) F. Mendelssohn: Capriccio op. 33, A-moll; b) Rob. Schumann: „Des Abends“; c) M. Moszkowsky: Polonaise; Herr Josef Böhner. 4. a) Joh. S. Bach: Air; b) R. Schumann, „Abendlied“; Herr Franz Ondricek. 5.) W. E. Kessler: a) „Ja er hat mirs angethan“, b) „Gertruds Verzweiflung“ (Arien für Sopran aus der Oper: „Der Mattenfänger von Hameln“); Fräulein Clementine Eberhart. 6.) Paganini: „Hexentanz“; Herr Franz Ondricek. — Cerclesse I. und II. Reihe à 2 fl., III. bis VII. Reihe à 1 fl. 50 kr.; Parterre- und Galleriesse à 1 fl., Eintrittskarten à 60 kr. und Studentenkarten à 30 kr. sind zu haben bei Karl Till, Spitalgasse 10, und am Concertabende an der Cassé.

(Versuchter Mord.) Vorgestern abends gegen halb 8 Uhr erschien im Pfarrhose in der Tirnau bei der Köchin des hochw. Herrn Pfarrers Karun ein derselben unbekannter, städtisch gekleideter Mann mit einem Schriftstück in der Hand und verlangte den Herrn Pfarrer zu sprechen, damit er ihm die Schrift bestätige. Die Köchin, welche sich in der Küche befand, erklärte dem Unbekannten, der Herr Pfarrer sei soeben beim Nachessen, doch wolle sie denselben rufen. Als die Köchin gegen das Vorzimmer gieng, folgte ihr der Fremde, worauf die Köchin bemerkte, er möge nur warten, der Herr Pfarrer werde schon herauskommen. Allein der Fremde drängte der Köchin in das Vorzimmer nach, warf sie dort zu Boden und versetzte derselben einen Messerstich in die Hüfte. Er warf dabei noch die Petroleumlampe um, welche zerbrach, wodurch sich das Petroleum und die Kleider der Köchin entzündeten. Auf dieses Geräusch hin eilte der hochw. Herr Pfarrer mit dem Herrn Kaplan aus dem Speise- ins Vorzimmer, wo es ihnen gelang, die brennenden Kleider der Köchin zu löschen. Der Verbrecher entfloß inzwischen. Die Köchin ist schwer verwundet und wurde noch während der Nacht ins Civilspital übertragen. Dieselbe ist jedoch bei vollem Bewusstsein, kennt den Verbrecher nicht, hat aber eine genaue Personbeschreibung desselben zu Protokoll gegeben.

(Gemeindevahl.) Am 22., respective 30sten August l. J. wurden in den Gemeindevorstand der Ditzgemeinde Altenmarkt, Bezirk Tschernembl, neu gewählt: Peter Sterk von Bornschloß zum Gemeindevorsteher, Marko Sterk von Pata und Paul Barc von Bornschloß zu Gemeinderäthen.

(Landschaftliches Theater.) Die gestrige Novität Die Spazien, Schwank mit Gesang in drei Acten von Franz v. Schönthan, ist ein ganz nettes Stück, das man sich schon einmal ansehen kann. Ohne gerade einen besonderen Erfolg zu erzielen, unterhielt es dennoch durch seine harmlose Heiterkeit die Zuseher, welche, wie es schien, befriedigt von dem Abende das Haus verließen. Der neue Schwank weist wenig eigentliche Handlung auf, sondern es hat der Verfasser das Hauptgewicht auf die Charakterzeichnung der beiden Brüder Wisthaler gelegt, die demselben auch trefflich gelungen ist. Die Nebenrollen jedoch sind bedeutend schwächer und sogar ziemlich farblos gehalten; Verwicklungen kommen keine vor, sondern es löst sich alles friedlich. Die beiden Hauptrollen: der Privatier und der Fabrikant Wisthaler, wurden von den Herren Niedt und Romani vorzüglich gegeben, und erzielte insbesondere letzterer, der den ganzen Abend fast nicht von der Bühne kommt, großen und ungetheilten Beifall; er spielte aber auch seine Rolle so natürlich und so richtig, daß der Beifall nur ein sehr verdienter war. Die Damen kommen in den „Spazien“ zu kurz, und haben die in denselben mitwirkenden bloß einige kleine Scenen. Herr Horak und Herr Brandeis, die beiden Söhne der Brüder Wisthaler, gaben diese etwas abgeblassten Figuren so gut als möglich. Ein Repertoiresstück dürfte diese Novität nicht werden. -i-

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Wien, 6. November. Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm den Occupationscrcdit an. Minister Kallay gab erschöpfende und beifälligst aufgenommene Aufklärungen über die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina. Er hofft, daß infolge der freiwilligen Rückkehr und Unterwerfung des größten Theiles der flüchtigen Herzegowizen sowie des ruhigen Verlaufes der Rekrutierung und der Fortentwicklung der Gendarmerie eine weitere Verminderung der Truppenzahl möglich sein werde.

Der Minister constatirt den guten Steuereingang, die großen Aussichten der Forstwirtschaft, wenn sich die Capitalkräfte der Monarchie jenem Lande zuwenden, betont die Steigerung der Einkünfte aus Salz und Tabak und plaidirt für den Ausbau von Eisenbahnen schmalspurigen Systems von der Save bis zur Adria zur Hebung der vielversprechenden Montanindustrie. Er hebt ferner das durch Thaten bekräftigte Bestreben der Regierung hervor, die Gleichberechtigung der verschiedenen Confessionen zu wahren und allen gleiches Wohlwollen und gleiche Protection

zuzuwenden, und schließt unter Hinweis auf die im Lande beifällig aufgenommene, am 1. September erfolgte Einführung einer neuen Processordnung.

Wien, 6. November. Se. k. und k. Apostolische Majestät sind heute morgens von Gödöllö in Wien angekommen.

Berlin, 6. November. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolph stattete gestern mittags nach dem Besuche bei Sr. Majestät dem Kaiser auch dem Prinzen August von Württemberg und dem Prinzen Georg Besuche ab und empfing nachmittags 4 Uhr im Schlosse den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Botchaftsrath Ritter v. Tabera, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botchaft, den belgischen Geschäftsträger Leon Maslens und später einige höhere Officiere.

Berlin, 6. November. Ihre k. und k. Hoheiten Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie besuchten heute vormittags gemeinsam mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm die großen Panoramen in der Moltke-Straße und auf dem Alexanderplatz, welche die Schlachten von St.-Privat und Sedan darstellen. Um 12 Uhr fuhren die höchsten Herrschaften in einem vierspännigen offenen Wagen nach dem Schlosse Brunenwald, in dessen Nähe eine Parforcejagd stattfindet.

Budapest, 6. November. Das Amtsblatt publiciert die Enthebung des Grafen Géza Szápáry von der Stelle eines Gouverneurs der Stadt Fiume und des ungarisch-kroatischen Littorales sowie die Ernennung des Grafen August Bichy an dessen Stelle. Graf Bichy wird auch das Amt eines Präsidenten der Fiumaner Marinebehörde bekleiden. Se. Majestät verlieh dem Grafen Géza Szápáry die Würde eines ungarischen Obersthofmeisters.

Roubaix, 6. November. Gestern abends brach in einer hiesigen Fabrik Feuer aus. Durch eine hiebei erfolgte Benzin-Explosion wurden 10 Personen getödtet und 20 verletzt.

Madrid, 6. November. Der „Correspondencia“ zufolge wurde Marschall Serrano zum Botschafter in Paris ernannt.

Newyork, 6. Oktober. In den Städten Richmond und Danville wurden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Ruhestörungen anlässlich der heute stattfindenden Wahlen im Staate Virginia vorzubeugen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 31. Oktober: Banknoten-Umlauf 389 255 000 fl. (+ 15 571 000 fl.), Silber 123 843 000 fl. (+ 268 000 fl.), Gold 77 590 000 fl. (+ 345 000 fl.), Devisen 1 802 000 fl. (- 441 000 fl.), Portefeuille 175 923 000 fl. (+ 11 663 000 fl.), Lombard 29 284 000 fl. (+ 2 874 000 fl.), Hypothekdarlehen 86 945 000 fl. (- 38000 fl.), Pfandbriefumlauf 84 062 000 fl. (+ 1000 fl.).

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose. Bei der am 2. d. M. in Budapest vorgenommenen Prämienverlosung der ungarischen Rothe-Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer mit 50 000 fl. auf S. 4338 Nr. 75, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf S. 506 Nr. 76; je 1000 fl. gewannen: S. 1371 Nr. 88, S. 1623 Nr. 71 und S. 7619 Nr. 2.

Rudolfswert, 5. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Runkelrutz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Verstorbene.

Den 6. November. Maria Čad, Inwohnerin, 74 J., Kuthal Nr. 5, Altersschwäche. — Augusta Ucat, Zimmermaler's-Tochter, 2 1/4 J., Krakauer-Damm Nr. 14, Laryngitis crouposa.

Theater.

Heute (gerader Tag): Donna Juanita. Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. — Musik von Franz von Suppé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and Humidity. Shows data for Nov 6, 7, 8.

Morgens Nebel, dann heiter. Frisch gefallener Schnee auf den Alpen. Mittags Schneewehen auf den Alpen. Das Tagesmittel der Wärme + 7,0°, um 1,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 6. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Marsala, bester Sicilianer Dessertwein, für Kranke, Reconvalescenten und Magenleidende vorzüglich wirksames und stärkendes Mittel, für Gesunde jedem andern Dessertweine vorzuziehen. - 1 Flasche 1 fl. (4502) 24-4

Um nur 1 Gulden, Inbegriffen Porto- und Expeditionskosten (noch dazu auf Wunsch auch gegen Zahlung nach Empfang unten angeführter Prämien), offerieren wir auf ein Vierteljahr ein Probe-Abonnement unserer von ersten Autoritäten anerkannten, gediegenen, reichhaltigen illustrierten Zeitschrift mit dem vollständigen Romane, der seit 16. Mai fortläuft, dazu noch ein sehr schönes Oelfarbendruckbild oder ein einbündiges Werk als Gratisprämie.

(4754-3) Nr. 20 438. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, daß den unbekanntem Rechtsnachfolgern der verstorbenen Maria Subic und des Franz Tefauc, ferner für die unbekannt wo befindliche Maria Krizman Herr Doctor Runda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der Feilbietungsbescheid vom 20. September 1883, Z. 18 970, in fünf Ausfertigungen zugestellt wurde.

(4463-3) Nr. 4748. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird im Nachhange zum hiergerichtlichen Edicte vom 3. August 1883, Z. 4748, bekannt gemacht, daß am 23. November 1883 hiergerichts zur dritten executiven Feilbietung der Realität Urb.-Nr. 413 ad Herrschaft Adelsberg geschritten werden wird.

Bekanntmachung. Ich erlaube mir dem p. t. Publicum anzuzeigen, dass ich heute, am 3. November, im eigenen Hause in Krainburg Hauptplatz Nr. 3 ein Gasthaus eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, mit guten Speisen und Getränken jedermann zu entsprechen. Krainburg am 3. November 1883. Peter Mayr jun.

(4861-1) Nr. 7728. Executive Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Schwarz in Laibach die exec. Feilbietung der dem Engelbert Schwarz, Kaufmann in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 934 fl. geschätzten Fahrnisse, als: Spezerei- und andere Waren, sowie Gewölbseinrichtung, bewilliget und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, die erste auf den 3. Dezember und die zweite auf den 17. Dezember 1883, jedesmal mit dem Beginne um 9 Uhr früh, im Geschäftslocale des Engelbert Schwarz, Petersstraße in Laibach, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Laibach am 27. Oktober 1883.

(4861-1) Nr. 7728. ten Buchforderungen pr. 606 fl. 64 kr. bewilliget und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, die erste auf den 20. November und die zweite auf den 4. Dezember 1883, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Geschäftslocale des Executen in der Florianergasse in Laibach und nöthigenfalls von 4 bis 6 Uhr nachmittags im Magazine des Executen in Chiades'schen Hause in Schischla mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Laibach am 30. Oktober 1883.

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft. Wir beehren uns, die p. t. Consumenten der Kohle unserer steierisch-krainischen Werke Trifail, Sagor und Hrasnig in Laibach davon zu verständigen, dass wir nach wie vor den directen Verkehr mit unseren Laibacher Kunden aufrecht erhalten werden, und dass wir alle Einleitungen getroffen haben, dass die an unsere commercielle Direction in Wien zu richtenden Aufgaben seitens unserer Werke stets prompt und zufriedenstellend zur Ausführung gelangen. Die commercielle Direction.

Hausverkauf oder Tausch. Ein schönes Haus in Wien wird mit 6 Procent rein verkauft, auch eine schöne Villa oder Landwirtschaft in Steiermark oder Kärnten dagegen in Zahlung genommen. Directe Käufer wollen sich in detaillierter Zuschrift an E. Humbert in Wien, VIII. Bezirk, Langegasse 28, wenden.

(4860-1) Nr. 7734. Executive Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Robert Kaufhegg (durch Dr. Sajovic) die executive Feilbietung der dem Paul Nitschkin, Handelsmann aus Laibach, derzeit unbekannt wo, - gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 1149 fl. 48 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Gewölbseinrichtung, Spezerei- und Gemischtwaren, sowie der mit executivem Pfandrechte beleg-

(4756-3) Nr. 20 585. Bekanntmachung. Der unbekannt wo befindlichen Elisabeth Klemen von Laibach wird hiemit erinnert, daß der für dieselbe bestimmte Pfandrechts-Übertragungsbescheid vom 17. Mai 1883, Z. 10352, dem für sie unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Pfefferer in Laibach zugestellt worden ist. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 16. Oktober 1883.

(4853-1) Nr. 8064. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird hiemit bekannt gemacht, daß in der Executionssache der krain. Sparcasse gegen Mathias Suster von Studence die dritte executive Feilbietung der demselben gehörigen, gerichtl. auf 2161 fl. bewerteten Realität Rectf.-Nr. 340 ad Pfalz Laibach im Reassumierungswege auf den 14. November 1883, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet worden ist. R. k. Bezirksgericht Stein, am 28sten September 1883.